

Union. „Unser Wunsch ist es daher, daß der erwählte Teil des Gottesvolkes, der auf verschiedene Weise mit dem Ereignis von Użhorod verbunden ist, wieder zu Blüte und neuem Gedeihen gelangen möge – durch eine ruhige Gegenwart und das Engagement für eine Zukunft, die gekennzeichnet ist von voller Religionsfreiheit, von dem Bemühen um die Versöhnung zwischen Katholiken und Orthodoxen und von dem unermüdlichen Einsatz für den Aufbau des Friedens.“

(L'Osservatore Romano, dt. Ausgabe, vom 24. Mai 1996, Nr. 21/22)

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

■ KÖNIG KARDINAL FRANZ, *Appelle an Gewissen und Vernunft*. Herausgegeben von HIERZENBERGER GOTTFRIED. Tyrolia, Innsbruck 1995 (211). Geb.

Wenn Kardinal König zu Beginn dieses Buches in einem Interview davon berichtet, daß bei ihm in der 3. Klasse Volksschule durch einen Religionslehrer, „der es verstand, mit uns sehr menschlich zu reden“, der Priesterberuf grundgelegt wurde (14), und wenn er abschließend den Wunsch nach einem lebendigen, menschlichen Christentum äußert, „das sich in der Gesellschaft engagiert und zu deren Höherentwicklung beiträgt“ (211), dann schließt sich nicht nur der Kreis, sondern wird auch offenbar, warum das Wirken und Reden des Kardinals stets eine solche Resonanz ausgelöst hat. Es ging und geht ihm eben immer um den Menschen, den er zu Gott und zu Christus führen und auf dessen fundamentale Fragen (woher komme ich, wohin gehe ich, was ist der Sinn meines Lebens?) er eingehen will. Es sind wegweisende Worte, die G. Hierzenberger aus Anlaß des 90. Geburtstages von Kardinal König in diesem Band gesammelt hat. Die Vielfalt der behandelten Themen betrifft u. a. Fragen von Kirche und

Staat, Umwelt und Technik, Friede und Ökumene, Arbeit und Politik, Abtreibung und Euthanasie. In einfacher Sprache wird zum Nachdenken und Handeln aufgerufen, an Gewissen und Vernunft appelliert. Würden diese Worte nicht nur gehört und gelesen, sondern auch befolgt, könnte aus manchem Dilemma unserer Zeit ein Ausweg gefunden werden.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ ARENS EDMUND (Hg.), *Gottesrede – Glaubenspraxis*. Perspektiven theologischer Handlungstheorie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1994. (197). Ppb. DM 39,80.

Daß christlicher Glaube Tun, ist, gehört zum unbezweifelten Kern des Christentums. Doch daß dieses Tun die Grundlage für die theoretische, also kognitive Ausleuchtung und Bestimmung dieses Glaubens abgeben kann, gehört zu den wissenschaftstheoretischen Kenntnissen unserer gegenwärtigen Zeit. Gottesrede als bloße Lehre, als abrufbares Repertoire definierter oder systematisierter Überzeugungen hat sich vielfach kommunikationslos in der Theologiegeschichte des Christentums etabliert. Glaube aber ist kommunikatives Bezeugen und Bekennen bestimmter Gotteserfahrungen – und genau das ist der springende Punkt einer theologischen Handlungs- und Kommunikationstheorie, wie diese von Edmund Arens organisierte Aufsatzsammlung beweist. Auf Schritt und Tritt begegnet man der Pionierleistung Helmut Peukerts („Wissenschaftstheorie – Handlungstheorie – Fundamentale Theologie“, Düsseldorf 1976 [stw 231, Frankfurt/M. 1978]) in diesem Band, der das kommunikative Handeln als Programm für die theologische Theoriebildung erstmals grundlegend entworfen hat. Dieser theologische Grundlagenwechsel wird hier als interdisziplinäres Arbeitsprojekt entwickelt: Bibeltheologische (Dormeyer), christologische (Arens), trinitätstheologische (Knapp), ekklesiologische (Zirker), moraltheologische (Lesch), liturgiewissenschaftliche (Zerfaß), pastoraltheologische (Steinkamp), missionstheologische (Collet) und schließlich (religions-)pädagogische (Mette) Rezeptionen werden recht eindrucksvoll vor Augen geführt. Dabei bieten die Autoren nicht simple Anleihen, sondern kreative und kritische Auseinandersetzungen, die Stärke und eindeutige Grenzen der Kommunikationstheorie für theologisches Denken ausloten. Auffallend – und das macht diese Theorie ja so faszinierend – ist ihre Fähigkeit, sich auf neue Entwicklungen einlassen zu können. Unverkennbar ist der Stellenwert der Befreiungstheologie, aber auch der Einfluß des französischen Philosophen Levinas, der für viele Autoren erkenntnisleitend ist.